

Jahresbericht

des

Königlichen Gymnasiums zu Köslin,

Ostern 1902.

Inhalt:

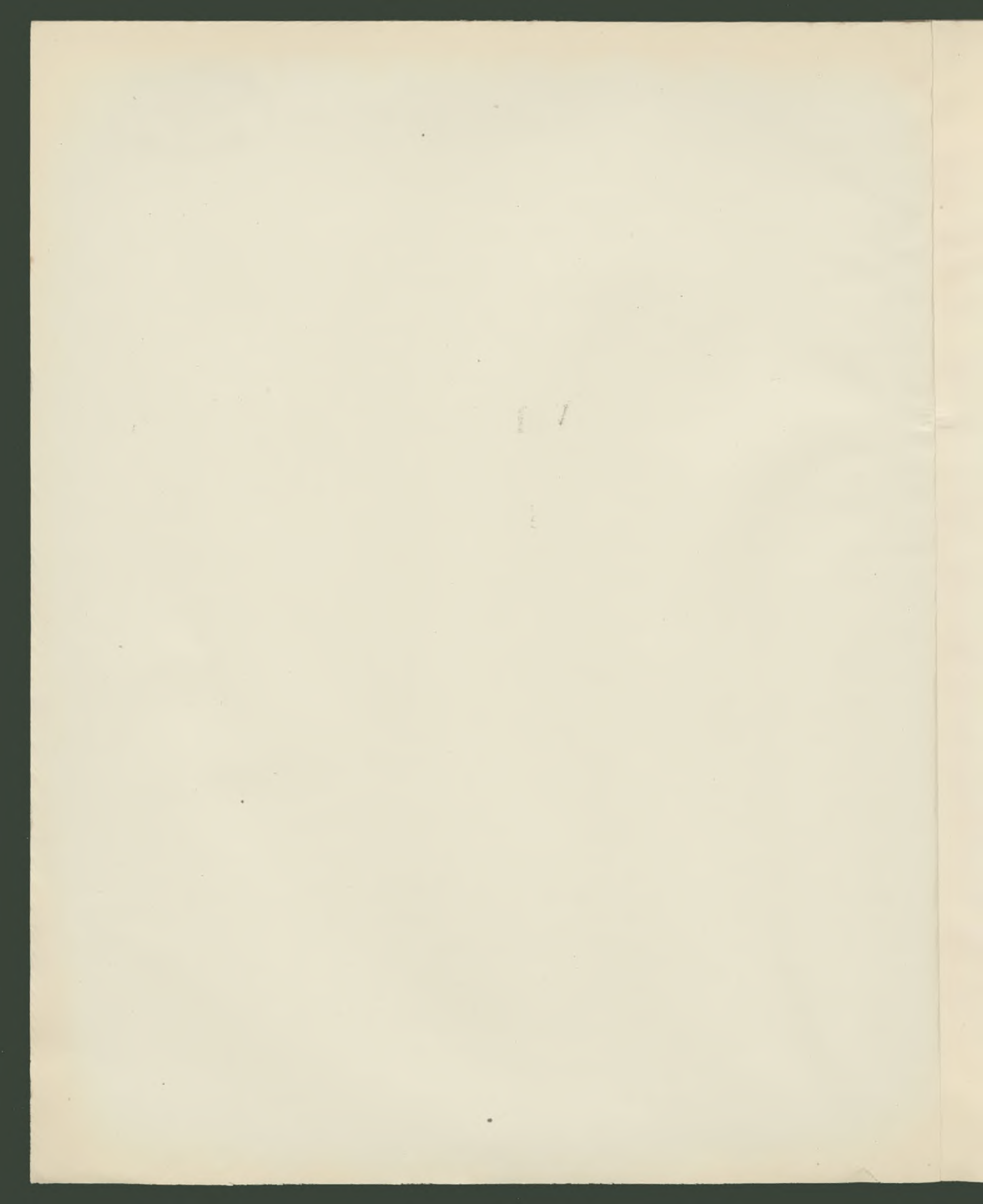
Reden, gehalten bei der Einführung des Gymnasialdirektors Prof. Dr. Jonas in das Amt des Direktors des Gymnasiums am 6. August 1901: 1. Einführungsrede des Provinzialschulrats Dr. Friedel, 2. Antrittsrede des Direktors.

Schulnachrichten, vom Direktor Prof. Dr. R. Jonas.

Köslin 1902.

Gedruckt bei C. G. Hendess.

1902. Progr.-No. 153.



1. Einführungsrede

des Königlichen Provinzialschulrats Dr. Friedel.

Hochgeehrte Festversammlung! Liebe Schüler!

Ein düstrer Schatten hat sich auf den Sonnenglanz des heutigen Tages gelegt; seit gestern Abend wissen wir, dass das lange Befürchtete Wirklichkeit geworden ist: Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich, die Mutter unseres teuren Kaisers, ist ihrem schmerzenreichen, mit soviel Geduld ertragenen Leiden auf Schloss Friedrichshof erlegen.

Wir dürfen der entschlafenen hohen Frau die Erlösung von ihrer Leibesnot nicht missgönnen. Gott meinte es gewiss gut, als er den Tod mit befreiender Hand die unerträglichen Qualen enden hiess. Und doch trauern wir mit unserm kaiserlichen Herrn tieferschüttert am Totenbette der heissgeliebten Mutter, die auch dem ganzen Lande in Zeiten schwerer Not eine rechte Mutter gewesen ist.

So ist der 5. August für ihn, für uns, für das Vaterland ein Tag inniger Trauer geworden, wie einst der 4. August ein Tag inniger Freude und stolzen Jubels, an dem ihr heimgegangener Gemahl im französischen Kriege bei Weissenburg den ersten glorreichen, Nord und Süd durch die Bluttaufe verbrüdernden Sieg erfocht.

Möge Gott unserm kaiserlichen Herrn in dieser schweren Zeit nahe sein mit der Fülle seines Trostes und seiner Kraft, dass er allen Schmerz im Glauben überwinde und des gewiss sei, dass Gott immer nur Gedanken des Friedens mit uns hat und nicht des Leides.

Ernst in einem andern Sinne ist dieser Tag für diese Anstalt insbesondere. Mit ihm schliesst ein Abschnitt ihres Lebens, ein neuer thut sich auf: ein neues Haupt wird ihr gegeben.

Das bedeutet nun zwar nicht eine Änderung ihres festgefügten Organismus; aber das Haupt ist doch das beherrschende, leitende Organ des Körpers, von dessen Eigenart das Ganze beeinflusst wird, indem Kräfte individuellen Lebens befruchtend und gestaltend sein Inneres durchdringen und auch nach aussen wahrnehmbar wirken.

Ein tüchtiger Mann hat bisher hier an leitender Stelle gestanden, und wir gedenken mit Dank und Anerkennung alles dessen, was er für die Schule gethan hat.

An seine Stelle zu treten sind Sie, Herr Direktor, durch das Vertrauen des Herrn Ministers berufen, und es ist mir als Kommissar des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums die eben so ehrenvolle wie angenehme Aufgabe geworden, Sie in dies neue Amt einzuführen.

Das Königliche Provinzial-Schulkollegium begrüsst es mit Genugthuung, eine so tüchtige Kraft für diese Provinz gewonnen zu haben, und begleitet Ihren Eintritt mit den bestbegründeten Hoffnungen und den aufrichtigsten Wünschen für ein segensreiches Wirken in dem neuen Kreise.

Die Zeit, in der Sie es antreten, findet das Gymnasium in einer veränderten Lage. Durch den Allerhöchsten Erlass vom 26. November v. J. ist ein neues Prinzip unsres höheren Schulwesens aufgestellt worden, das der Gleichwertigkeit humanistischer und realistischer Vorbildung für die höheren Berufsarten. Damit sind den Abiturienten der Realanstalten die Pforten der Universitäten weit aufgethan, ist das solange bekämpfte Berechtigungsmonopol des Gymnasiums, dies privilegium onerosum et odiosum, gefallen. Das war eine Notwendigkeit, um das Gymnasium zu erhalten, und wir hoffen, dass sie ihm zum Segen gereichen wird und es nun im freien Wettbewerb mit den übrigen Anstalten den Beweis des Geistes und der Kraft liefern und seinen ehrenvollen Platz an der Sonne behaupten wird.

Möglichkeit und Mahnung dazu liegt in dem durch genannten Erlass gewährleisteten Rechte, seine Eigenart kräftiger zu betonen. Diese aber gründet sich wesentlich auf das Studium der alten Sprachen. Damit ist keine Unterschätzung oder Geringschätzung der anderen Lehrfächer ausgesprochen. Die Vielseitigkeit des Interesses, die zu wecken ist, die Ausbildung und Pflege aller geistigen Kräfte, die letztes Ziel bleibt, fordert, dass sie alle in gebührender Ausdehnung und Behandlung im Gymnasium ihr Recht finden. Allein sie gehören zum Bildungsinhalte auch der Realanstalten; dem Gymnasium geben die alten Sprachen und vor allem das Griechische sein eigentümliches Gepräge. Die neuen Lehrpläne haben den Bestand des letzteren ungeschmälert erhalten, das Lateinische sogar etwas verstärkt und verdienen dafür den Dank aller derer, die von dem Werte altklassischer Bildung auch noch in unserer modernen Zeit durchdrungen sind.

Freilich — was dem Gymnasium äusserlich nunmehr erhalten geblieben ist, muss es fortan immer wieder innerlich zu halten, zu erwerben, zu verarbeiten suchen. Es genügt nicht, dass wir das kostbare Erbgut altklassischer Bildung als Lehrgut nur haben, sondern wir müssen es nach grossen Gesichtspunkten in seiner wahren und noch für unsere Zeit und trotz unserer Zeit gültigen Bedeutung lebenweckend verwerten.

Herbart erzählt, in einer Gesellschaft sei einmal die Frage aufgeworfen worden, weshalb man die alten Sprachen noch lerne. Da habe einer der Anwesenden erklärt: „Wer klassische Bildung empfing, will sie nicht entbehren; wer sie nicht hat, wolle nicht urteilen." Damit war damals die Streitfrage erledigt. Sie würde es heute nicht mehr sein. Aber das klassische Altertum braucht auch nicht durch einen so gutgläubig hingenommenen Machtspruch Deckung zu suchen; es kann mit Gründen sein Daseinsrecht im Lehrplan der höheren Schulen verfechten.

Freilich — die Zeiten des althumanistischen Latinismus und des neuhumanistischen Ästheticismus sind vorüber, vorüber die Zeiten, wo man dem grammatistischen Betriebe der alten Sprachen, dieser Gymnastik des Geistes, eine bildende Kraft beilegte, die, ihrem

Wesen nach rein formal, ihre Wirkungen auch auf beliebige andere Gebiete des geistigen Lebens und Schaffens übertragen liess. Es ist kein Zweifel: der moderne Geist hat an Selbständigkeit gewonnen und sucht auf allen Gebieten neue Wege, neue Formen, neuen Inhalt. Und doch — das Echte bleibt der Nachwelt unverloren. Dazu dürfen wir das klassische Altertum auch heute noch rechnen.

Worin liegt die Bedeutung der Antike auch noch für die moderne Bildung, insbesondere für die Erziehung und Bildung unserer modernen Jugend?

Nur einiges sei angedeutet. Bestritten wird — ob mit vollem Rechte, darf man allerdings bezweifeln — dass das Studium der alten Sprachen besonders geeignet sei, idealistische Gesinnung zu pflegen, dass es die Kräfte des Geistes und besonders die Denkthätigkeit entwickele und bilde, bestritten durch den Hinweis darauf, dass beides auch durch das richtig betriebene Studium neuerer Litteraturwerke erzielt werden könne.

Unbestritten dagegen ist, dass unsere moderne Kultur auf der Kultur vergangener Jahrtausende und vor allem der beiden Hauptkulturvölker des Altertums ruht, die ein Hauptkapitel in der Geschichte der Menschheit ist. Unsre Kultur ist nicht eine Pflanze mit grossen, leuchtenden Blüten, die lose auf der Oberfläche schnelltreibenden Bodens aufsitzt, sondern ein kerniger, ehrwürdiger Baum, der seine Wurzelschichten tief hineinsenkt in altgründigen Kulturboden.

Dreimal besonders ist das Altertum in fruchtbare Berührung mit dem deutschen Wesen getreten. Im 18. Jahrhundert hat die hohe Begeisterung für das Griechentum, die alles in Denkmälern der Kunst und Litteratur Erhaltene als massgebendes Vorbild für das eigene Schaffen und Forschen hinstellte, die führenden Geister unserer zweiten klassischen Litteraturperiode beeinflusst und Werke hervorgebracht, in denen deutscher und griechischer Geist in reizvoller Harmonie sich zu schönem Menschentum vermählte, wodurch wir ein Stück griechischen Lebens und Wesens in unser eigenes geschichtliches Sein aufgenommen haben zu unverlierbarem Besitz.

Und um die Wende des 15.-16. Jahrhunderts erblühte neues Leben aus den mit Eifer studierten Schriften der Griechen und Römer, in denen der nach Bildung lechzende Geist in raschem Fortschritt reiche Kenntnisse, erhabene Gedanken und bezaubernde Formen fand, und die durch die geistigen Kräfte des Humanismus geförderte und bereicherte Reformation ward eine neue weltgeschichtliche Bewegung unter den Völkern des Abendlandes.

Und in den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung hat in den Grenzlanden. der friedliche Verkehr der hochkultivierten Römer mit unseren noch wenig entwickelten Vorfahren den Anstoss zu einer vollständigen Umwälzung des wirtschaftlichen und häuslichen Lebens gegeben, ja die Ausbreitung und den Bestand unsres Volkes gesichert, woran sich später nach Einführung des Christentums der beherrschende, umgestaltende Einfluss der römischen Kirche und durch sie der römischen Sprache knüpfte. So trägt deutscher Boden und deutsches Geistesleben allenthalben die Spuren römischen Waltens und Wesens!

Räumlich und geschichtlich zunächst war es also das Römertum, das unser Volk

beeinflusste; aber die später einsetzende Bedeutung des Griechentums ist um so nachhaltiger, als die Fülle seines Reichtums doch von jeher die unzähligen Kanäle gespeist hat, welche dann Roms Geschick und Geist über die deutschen Gaue leitete. Und das Griechentum selbst: mündeten hier nicht wie in einem tiefen Gebirgssee alle einzelnen Bäche und Ströme morgenländischer Bildung und Erfindung, um in seinem Becken gesammelt und geklärt, dann als majestätischer Strom, in dem himmlische Sterne sich spiegeln, voll Reinheit, Ruhe und Schönheit befruchtend durch Welten und Zeiten dahinzurauschen? So muss der Schritt von Rom nach Athen gethan werden. Hier treten die inhaltlichen Grundelemente aller menschlichen Kultur so rein, so einfach, so typisch und zugleich so vollzählig zu Tage wie sonst nirgends; hier ist das Quellhaus unserer Kultur, die durchsetzt ist von den Adern griechischen und griechisch-römischen Geistes. Insbesondere aber sind alle Künste und Wissenschaften aus griechischem Geiste geboren oder wiedergeboren, und so kann auch heute noch niemand seiner Wissenschaft auf den Grund gehen, der nicht bis zu den Quellen der originalen griechischen Litteratur vorzudringen vermag.

Und hierin liegt Notwendigkeit und zugleich Beschränkung der altklassischen Studien auf unseren höheren Schulen, Beschränkung, aber auch Notwendigkeit für diejenigen, welche sich zu wissenschaftlichen Arbeiten vorbereiten, um dereinst sich den leitenden Ständen unsres Volkes einzureihen. Dazu brauchen sie, wenn sie nicht als Blinde die Blinden führen sollen, ein sehendes Auge, ein eigenes, wohlbegründetes Urteil über die Gegenwart, über die gegenwärtige Kultur, das nur gewonnen wird innerhalb eines erweiterten, das Weltganze überschauenden historischen Gesichtskreises, einer eingehenden, vertieften Kenntnis derjenigen Kulturzustände und Völker, durch welche unsre eigne Kultur bestimmt ist, und der Zusammenhänge beider.

Das ist nicht bloss nationalwichtig, sondern auch pädagogisch richtig. Wenn der Unterricht Erfahrung und Umgang ersetzen soll und daher Natur- und Menschengeschichte seine beiden Hauptgebiete sind, so wird, je höher der Zögling einst stehen soll, um so weiter der Umblick, je vielseitiger er einst in und mit der Gegenwart wirken soll, desto tiefer der Einblick in das geschichtlich Gewordene sein müssen, desto originaler, quellenmässiger seine Kenntnis, sein Verständnis für alles, was der menschliche Geist vor ihm und auch für ihn geleistet hat, und was er zu hüten und vermehrt dem kommenden Geschlecht weiter zu geben hat.

Solange also die höher gebildeten Kreise unsres Volkes und die übrigen Kulturvölker Europas den geistigen Zusammenhang mit dem klassischen Altertum noch lebendig fühlen und nachweislich von ihm beeinflusst werden, solange brauchen sie eine historische, eine gelehrte Bildung, solange müssen Sprache und Geschichte des Altertums, Erkenntnis des Griechen- und Römertums in seiner weltgeschichtlichen Bedeutung aus den Quellen und durch die Quellen einen grundlegenden Teil des höheren erziehenden Unterrichts ausmachen.

Dieser Auffassung geben auch die Lehrpläne dieses Jahres Ausdruck, wenn sie als Lehrziel die Einführung in das Geistes- und Kulturleben des Altertums betonen.

Allein wenn auch die Alten, mit Herbart zu reden, der Orientierungspunkt der Kultur sind und die alte Geschichte der einzigmögliche Stützpunkt für die pädagogische

Behandlung der alten Sprachen ist, so ist dennoch auch die früher einseitig überschätzte, jetzt wohl eher unterschätzte sprachliche Seite dieses Unterrichts von wesentlicher, wenn auch nicht mehr grundlegender Bedeutung.

Man hat nun behauptet, die Einführung in das antike Kulturleben könne auch an der Hand guter Übersetzungen geschehen. Als Notbehelf für den, welcher nicht Zeit und Kraft hat, die Fremdsprache selbst zu erlernen, mag man sie gelten lassen. Aber andrerseits bleibt doch wahr, dass die Sprache ein so grundwesentliches Stück einer nationalen Kultur, die Sprachform mit der Gedankenform, mehr noch mit dem Ethos und der künstrischen Empfindungs- und Gestaltungsweise des Sprechenden so eins ist, dass das eine nicht ohne das andere zu haben ist. Kann die Photographie das Eigenartige des Ölbildes ersetzen, der Gips den Marmor? Eine Übersetzung ist keine Urschrift, und zu dem Ursprünglichen, an die Quelle heranzuführen, das ist doch gerade die Aufgabe wissenschaftlicher Erziehung.

Sprachkunde ist daher zugleich Volkskunde, die Sprache nicht bloss die Form für nationalen Geistesinhalt, sondern selbst ein solcher, „weder Kern noch Schale sondern alles mit einem Male“ (Goethe).

Sprachkunde ist die Sache selbst im weitsten Wissenskreise,
Der Aufschluss über Geist und Menschendenkungsweise . . .
Mit jeder Sprache mehr, die du erlernst, befreist
Du einen bis dahin in dir gebundnen Geist,
Der jetzo thätig wird mit eigner Denkverbindung,
Dir aufschliesst unbekannt gewes'ne Weltempfindung,
Empfindung, wie ein Volk sich in der Welt empfunden;
Und diese Menschheitsform hast du in dir gefunden! (Rückert.)

Und so lehrt auch die Grammatik, die wir nicht mehr als Selbstzweck ansehen, nicht bloss die Sprache, sondern auch den Charakter eines Volkes verstehen, die griechische — die formenreiche und formenfeine, die vielgestaltige, aber auch schwachgefügte Sinnesart dieses hochbegabten Volkes, die lateinische, die etwas von einem geistigen Exerzierreglement hat, die unerbittliche Logik und die militärische Subordination des Herrenvolkes unter den Alten.

Zugleich aber bedeutet für die moderne Jugend der Einblick in das ebenso fein verästelte wie durchsichtige und oft herbnatürliche Seelenleben der Alten eine unersetzliche Ergänzung, Bildung und Erfrischung des eigenen und oft sehr modernen, bisweilen allzumodernen Empfindens, bedeutet ferner eine erhöhte Wertung und Verwertung der Muttersprache in ihrem Reichtum, ihrer Tiefe, Eigenart, Fülle und Biegsamkeit, wenn der Schüler genötigt ist, diese durchsichtigen und spezifisch ausgeprägten Satzgefüge und Begriffe in sein geliebtes Deutsch zu übertragen.

Und endlich die so misstrauisch und missgünstig angesehene sprachlich logische Schulung selbst, die ja nicht durch die Grammatik an sich erzielt werden soll, sondern durch das auf gründlichem grammatischem Wissen beruhende Eindringen in die Gedanken der

Schriftsteller, — sie ist freilich den alten Sprachen nicht ausschliesslich, aber infolge des Reichtums derselben und ihrer verhältnismässigen Entfernung von der Muttersprache doch in hervorragendem Masse eigen, und wer deren ebenso originelle wie hochentwickelte Systeme geistig zu erfassen gelernt hat, der hat damit auch in und mit der Umbildung seines Sprachbewusstseins eine intellektuelle Förderung, eine Erhöhung der Kraft und Zucht seines Denkens erfahren.

Ich breche ab. Dass die wunderbare Übereinstimmung von Inhalt und Form den Werken der Alten den Charakter der Klassicität — natürlich der historisch begrenzten Klassicität — verleiht, dass wir in Homer, Thukydides, Demosthenes, Sophokles klassische Urbilder des Epikers, Geschichtschreibers, Philosophen, Redners, Dramatikers besitzen, dass der Inhalt ein unvergänglicher, an sich wertvoller, weil das allgemein Menschliche darstellender ist, dass die Beschäftigung mit diesen fern abliegenden, allem Neid und Streit der Gegenwart entrückten Denkmälern menschlicher Grösse um ihrer selbst, nicht um späterer oder sofortiger nutzbringender Verwendbarkeit willen einen edlen Idealismus zu erzeugen vermag und erzeugt hat, das soll nur noch erwähnt werden, damit es nicht übersehen zu sein scheine.

In diesem Geiste, mein verehrter Herr Direktor, möchte ich wünschen, dass Sie im Verein mit Ihren Herren Kollegen die Jugend dieser Anstalt erziehen und bilden, einführen in die Geistes- und Kulturwelt des klassischen Altertums, damit ihr Geist bereichert werde mit grossen Gedanken und edlen Gefühlen, ihr Blick geschärft im Erfassen des Gewordenen und Werdenden, ihr Wille gerichtet auf höchste und reinste Ziele, und so aus dieser Anstalt Jünglinge hervorgehen, die, auf eigenem, tiefer und fester gegründetem Urteil stehend, bereitet und bereit sind an den wohlverstandenen Aufgaben der Gegenwart und Zukunft selbstthätig mitzuwirken. Dann wird Ihr Wirken eine Frucht schaffen, die da bleibt, die über die Förderung des einzelnen hinaus, dem Wohle des Ganzen, des Vaterlands zu Gute kommt.

Dazu gebe Gott der Herr Seinen Segen; Er sei mit Ihnen mit Seiner Kraft und Weisheit und fördere das Werk Ihrer Hände zum Heile dieser nunmehr Ihrer Obhut anvertrauten Schule. Amen!

---

2. Antrittsrede des Direktors.

Hochgeehrte Anwesende!

Liebe Schüler!

Die höchste Unterrichtsbehörde hat mich mit dem heute beginnenden Zeitabschnitt mit der Leitung des hiesigen Königlichen Gymnasiums betraut; indem ich derselben dafür (dies sei mein erstes Wort an dieser Stelle) meinen ehrerbietigen Dank ausspreche, verbinde ich damit zugleich meinen aufrichtigen Dank für die gütigen Worte, welche der Vertreter des Königlichen Provinzial-Schul-Collegiums in Stettin, Herr Provinzialschulrat Dr. Friedel, gesprochen hat. Ich gelobe, das mir übertragene Amt nach meinem besten Wissen und Gewissen zu führen und an dasselbe meine ganze Kraft zu setzen, in der zuversichtlichen Hoffnung, von meinen geehrten Herren Amtsgenossen diejenige Unterstützung und Hilfe dabei zu erhalten, deren ich bedarf. Dann, so hoffe ich, soll es mir mit Gottes Hilfe unter dem Schutze der vorgesetzten hohen Behörden gelingen, die Anstalt so weiter zu leiten, wie sie bisher von einsichtsvollen und weisen Männern geleitet worden ist, von denen ich einen mit dankbarem Gedenken nenne, meinen früheren hochverehrten Direktor und Lehrer Adler, unter welchem ich in Königsberg i. Pr. Schüler gewesen bin, und aus neuerer Zeit Geheimrat Sorof, eine in der Fachwelt wie auch in den weitesten Kreisen hochangesehene und hochverehrte Persönlichkeit. Und dann, noch eins: möge in dieser Stätte des Unterrichts und der Erziehung unter der Jugend stets der Geist willigen Gehorsams walten, möge sie stets leicht zu allem Guten gelenkt werden und zu den Idealen des Guten, Wahren und Schönen sich führen lassen, und endlich: mögen diejenigen, welche ihre Söhne diesem Gymnasium anvertrauen, ihm in jeder Hinsicht auch ihrerseits stets vertrauensvoll ihre Unterstützung zu teil werden lassen, damit aus dem rechten Zusammenwirken von Haus und Schule die schönsten Früchte erwachsen.

An diesen zuletzt ausgesprochenen Gedanken lassen Sie mich, hochgeehrte Anwesende, anknüpfen.

Wir leben heutzutage in einer Zeit, in welcher dem höheren Schulwesen von allen Seiten ein ganz besonders reges Interesse entgegengebracht wird. Das hat in mannigfachen Dingen seinen Grund. Vor allem vielleicht darin, das Seine Majestät unser Allergnädigster Kaiser selbst schon zu wiederholten Malen die lebhafteste Anteilnahme an sol-

chen Fragen bekundet hat, die die höhere Schule betreffen. Sodann, möchte ich sagen, hat jedes Haus, jede Familie, die Söhne in eine höhere Schule schickt, sozusagen ein doppeltes Interesse an der ganzen Sache, ein mehr reales (denn mit dem Besuche der Schule hängen naturgemäss allerlei Fragen der Berechtigung zusammen, die für die weitere Fortbildung in einem Berufe von der einschneidendsten Bedeutung sind) und ein ideelles, denn es liegt doch in der Natur der Sache, dass man die geistige Ausbildung seines Sohnes als solche mit Liebe verfolgt und sich seines Fortschreitens freuend, sie mit derjenigen vergleicht, die man selber in seiner Jugend genossen hat.

Nun sind ja die Wege, auf denen man eine allgemeine geistige Ausbildung zu erreichen hofft, namentlich in der neueren Zeit recht verschiedene. Längst entschwunden sind jene Zeiten, in denen man den jugendlichen Geist allein oder doch vorwiegend an den klassischen Erzeugnissen der Schriftsteller des Altertums bilden zu können meinte. Auch andere Strömungen haben sich schon lange bemerkbar gemacht, Strömungen, welche sich aus mancherlei wohlberechtigten Forderungen des Lebens der neueren Zeit erklären lassen. Im Laufe der letzten 12 Jahre haben wir in unserem Vaterlande zweimal Lehrpläne für die höheren Schulen bekommen, welche, in richtiger Weise dem Zeitgeist nachgehend und ihn belauschend, das Alte, gut Bewährte beibehielten und doch auch die neueren Anschauungen zu ihrem Rechte kommen liessen. Dabei waren nun aber mancherlei Gefahren und Klippen zu vermeiden. Es ist bedauerlich, wenn unter den Gebildeten eines Volkes ein geistiger Zwiespalt und Unterschied hervortritt: es muss demnach ein Ausgleich angebahnt werden, es muss eine Vereinigung aller wichtigsten Bildungselemente erstrebt werden, dergestalt, dass das Wichtigste aus dem Geiste des Altertums denen übermittelt wird, welche im übrigen moderne Wege einzuschlagen gewillt sind, und dass anderseits das heute erforderliche Mass neuerer und neuester geistiger Strebungen und Regungen auch da nicht fehlt, wo man sich vorwiegend an den alten Klassikern bildet. Jede richtige Unterweisung muss vor allem gründlich sein, gilt doch von jeher mit Recht hier der Grundsatz: non multa, sed multum. Aber neuerdings heisst es auch schon bei der Jugendbildung, Einseitigkeit zu vermeiden, oder doch wenigstens soviel zu bieten, dass die Jugend einigermassen schon das heutige Leben mit seinen Verhältnissen verstehen lernt.

Nach den angedeuteten Gesichtspunkten galt es nun, den Unterrichtsstoff auszuwählen und zu gestalten. Aber in erster Linie musste man das jedem Bildungsgange Gemeinsame zusammenschliessen und betonen. Und es kann hier so manches Gemeinsame genannt werden. Abgesehen von dem religiösen Grunde, auf dem jedes Werk der Jugenderziehung und Bildung naturgemäss ruhen muss, wenn es ein gesegnetes sein soll, ist es vor allem der nationale Gedanke und Geist, der die Gemüter beherrschen soll und muss, in dem auch das Werk der Jugenderziehung, gleichviel, welcher Art sie auch sein mag, geschehen muss. „Wir wollen Deutsche bilden“ so hat unser Kaiser gesagt unter freudiger Zustimmung des ganzen Volkes. Dieser Grundsatz bildet denn nun die gemeinsame Grundlage für jede Bildungsform; er ist massgebend für die Volksschule wie für die höhere. Verständnis für deutsches Wesen, für die Entwickelung des deutschen Volkstums zu er-

zielen, ist vornehmste Aufgabe einer jeden Art von Jugendbildung. Daher ist denn auch der Unterricht in der Muttersprache in jeder Gattung von höheren Schulen immer mehr in den Mittelpunkt getreten. Es gilt, die herrlichen in ihr niedergelegten Geistesschätze zu verwerten und für die Ausbildung der Jugend nutzbar zu machen. Das war der Grundgedanke der Lehrpläne von 1892, auf demselben Boden stehen auch die jetzt zu Ostern d. J. in Kraft getretenen, ja diese letzteren haben diesem wichtigen Gedanken noch mehr Raum gegeben, namentlich dadurch, dass die Beschäftigung mit der mittelalterlichen Litteratur auch in der Ursprache zugelassen ist, während sie bisher in Übersetzungen stattzufinden hatte. Dies ist von sehr grosser Bedeutung, denn es ist unleugbar, dass dadurch nicht allein das Verständnis der eigenen Muttersprache vertieft und gefördert wird und dass auch der Inhalt des Gelesenen viel besser erfasst wird und befruchtender auf den Geist des Lesers einwirkt. Die Gestalten der altdeutschen Heldenwelt treten viel deutlicher hervor, wenn wir sie in der Sprache ihrer Zeit reden hören; die zum Gemüte redenden Töne dringen viel tiefer in das Herz hinein. Aber nicht allein die Kenntnis der deutschen Litteratur der vergangenen grossen Zeiten ist ein wichtiger Bestandteil einer höheren allgemeinen Bildung, sondern auch das Verständnis der lebendigen Gegenwart mit ihren mancherlei geistigen Regungen und Bestrebungen ist unbedingt erforderlich. So gehört denn auch eine Einführung in die erhabenen Geistesschätze des deutschen Volkes aus der neueren und neuesten Zeit in die höhere Schule hinein. Und darin ist ein ganz unerschöpflicher Bildungsstoff enthalten. Zunächst gehören die sogenannten neueren Klassiker der zweiten Blütezeit der deutschen Litteratur hierher, deren hervorragendste Geisteserzeugnisse den Lesestoff für unsere Jugend bilden müssen mit ihrer Fülle grosser Ideen, mit ihrer erhabenen Schönheit; aber schon von den untersten Stufen an ist für eine Geist und Gemüt bildende Lektüre Sorge zu tragen, und wir haben ja auch abgesehen von den Klassikern im engeren Sinne in unserer Litteratur so viele auch für den Geist der Kinder und Knaben geeignete Erzeugnisse, welche für die Schule verwendbar sind. Mit einer solchen von Stufe zu Stufe fortschreitenden Erkenntnis des deutschen Wesens und Volkstums geht die Ausbildung in dem mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Muttersprache Hand in Hand. Auf dieselbe ist eine ganz besondere Sorgfalt zu verwenden, und sie lässt sich bei richtig und zweckmässig geleiteter Lektüre wohl erreichen. Aus der Lektüre allein und den in praktischer Weise an dieselbe angeknüpften Übungen kann sie eben erwachsen. Aber noch eines sei ausdrücklich hervorgehoben, was die neueren und neuesten Lehrpläne auch besonders betonen: es bedarf auch einer Einführung in die neuere und neueste deutsche Litteratur. Sie gehört dazu, wenn man das Verständnis der gegenwärtig herrschenden geistigen Strömungen bis zu einem gewissen Grade erreichen will, welches auch für unsere Jugend notwendig ist, die dereinst in massgebenden Stellungen zu wirken und einen nicht unwichtigen Einfluss auf weitere Kreise auszuüben berufen sein soll. Wenn auch das Urteil über solche neuere und neueste Geisteserzeugnisse noch nicht immer ganz abgeklärt sein mag, erwähnt werden sie doch auf den obersten Stufen unserer höheren Lehranstalten werden müssen, und es wird wohl auch eine Vergleichung

mit den klassischen Litteraturerzeugnissen am Platze sein mit Hinweisen auf den sittlichen und sonstigen Gehalt.

Wenn alles das, was wir als gemeinsame Grundlage erkannten, wir meinen die nationale Ausbildung, auf allen höheren Schulen, welcher Art sie auch sein mögen, getrieben werden muss (wir haben nur das allerwichtigste Gemeinsame hervorgehoben, was am meisten charakteristisch ist) — so giebt es doch auch vieles, was die Gattungen höherer Schulen von einander unterscheidet und trennt. Gehen wir hier, was uns am nächsten liegt, auf die Eigentümlichkeiten und Eigenheiten jener Art höherer Schule ein, welcher diese Anstalt angehört.

Das Gymnasium ist wohl unbestritten die älteste höhere Schule. Von der richtigen Erkenntnis ausgehend, ein wie hoher Wert den Schriftstellern der alten Griechen und Römer beizumessen sei, hat man in unserm Vaterlande schon früh darauf Bedacht genommen, das Verständnis jener Schriftsteller der lernenden Jugend zu erschliessen und ihren Geist an der Lektüre derselben zu bilden. Das war auch darin tief begründet, dass unsere ganze Geisteskultur im Altertum wurzelte. Die ganze gebildete Welt namentlich unseres Erdteils ist doch nun einmal zu den Alten in die Schule gegangen und hat von ihnen gelernt. Die Formen für die Künste und Wissenschaften, sie stammen von ihnen her, aber nicht allein die Formen (und in der Form waren die altklassischen Völker Meister) sondern auch der Denkinhalt ist grossenteils aus dem Altertum überkommen. Wirkungsvolle Beispiele von aller Art Seelengrösse und Edelmut, von Tapferkeit und Selbstverleugnung, von Vaterlandsliebe und Aufopferungsfähigkeit, von dem strengsten Pflichtbewusstsein, sie alle sind ausserordentlich dazu geeignet, den Geist zu veredeln und ihn zu hohen Zielen zu führen. Auch rechte Lebensweisheit kann man aus den klassischen Schriftwerken des Altertums schöpfen. Philosophen und Dichter zeigen uns, wie wir uns in den verschiedenen Lagen des Lebens zu verhalten haben, sie lehren uns den Gleichmut der Seele bewahren, sie warnen uns vor dem Übermute in einer glücklichen Lebenslage, sie weisen darauf hin, dass man in misslichen Verhältnissen nicht verzagen müsse. Ganz besonders wertvoll ist die ideale Gesinnung einer ganzen Anzahl altklassischer Dichter für die Erziehung der Menschen. Wie viel Lebensweisheit enthält der alte Vater Homer, wie wirken die griechischen Tragödiendichter ein! Eine Antigone, die nach ihrem eigenen Worte nicht zum Hassen sondern zum Lieben auf der Welt da ist, sie zeigt eine Gesinnung, die in gewissem Sinne der christlichen ähnlich genannt werden darf. Hier tritt nicht allein Bruderliebe, sondern auch allgemeine Menschenliebe hervor. Mag uns das Altertum auch vielleicht manches zeigen, was den modernen Menschen befremdet, ja sogar abstösst: und doch, welche Fülle von Edelem und Erhabenem! Die Jugend, welche in dieser Welt heimisch ward, sie hatte den köstlichsten Gewinn für ihr ganzes Leben, sie wandelte auf geistigen und sittlichen Höhen, sie wurde geschickt gemacht dazu, dereinst förderlich auf andere einzuwirken und in echt menschenwürdiger Weise sich zu bethätigen. Aber der Geist wird durch einen richtigen Betrieb der Klassikerlektüre auch noch in anderer Weise geschult und gebildet. Auch die Beschäftigung mit den

alten Sprachen, die ein so vorzügliches Zucht- und Bildungsmittel formaler Art ist, sie lehrt den Geist klar und folgerichtig denken, sie wirft einen bedeutenden Gewinn ab für die eigene Ausdrucksfähigkeit. Man mag sagen, was man will, auch diese Seite des altsprachlichen Unterrichts ist von grosser Wichtigkeit, sie darf nicht unterschätzt werden.

So entwickelte sich denn das Gymnasium, und es nahm seinen wichtigsten Bildungsstoff aus den soeben näher gekennzeichneten Gebieten, aber allmählich kam auch noch anderes hinzu, was die geistige Ausbildung ergänzen und vervollständigen sollte. So entstand der gymnasiale Lehrplan, der trotz mancher Wandlungen und Änderungen, die im Laufe der Zeiten unausbleiblich waren, auch heutzutage noch derselbe ist. Rechnen und Mathematik, Geschichte und Erdkunde und mindestens eine neuere Sprache, Naturwissenschaft und Physik, alle diese Fächer traten hinzu, um im Verein mit den alten Sprachen, mit der Unterweisung in der Religion und dem Unterricht in der Muttersprache eine einigermassen abgeschlossene allgemeine Bildung zu vermitteln, welche zur Aneignung einer jeden höheren wissenschaftlichen Fach- und Berufsbildung geschickt machen soll. Hauptsache war und blieb und ist noch im Gymnasium das Zurückgehen auf die alten Quellen, die Erlernung der alten Sprachen, um die in ihr verfassten Schriftwerke in der Ursprache lesen zu können. Die daraus entspringenden Vorteile sind so erheblich, dass man sie für immer zu erhalten bemüht ist. Selbst der Mann in reiferen Jahren, der diesen Bildungsgang durchgemacht hat, greift oft noch gern zu seinen ihm lieb gewordenen alten Klassikern, ja mancher lebt noch ganz in und mit ihnen; alle erkennen es lebhaft an, was sie ihnen für ihre gesamte Geistesbildung verdanken. — Der Vollständigkeit halber erwähnen wir noch, dass das Gymnasium auch technische Fertigkeiten lehrt und auch auf die Ausbildung, Übung und Stählung des Körpers bedacht ist. So wird durch das Zeichnen nicht nur das Auge sondern auch die Hand in der Wiedergabe von Formen geübt, der Gesangunterricht weckt die in der Kehle schlummernden Töne und entfaltet sie zu ernsten oder heiteren Weisen zur Ehre Gottes, zum Lobpreise des Vaterlandes oder in heiterer, fröhlicher Gemeinschaft. Der Turnunterricht macht die Glieder geschmeidig und elastisch, dass sie immer mehr und mehr dem alles beherrschenden Geiste sich unterordnen lernen und dereinst im Dienste des Vaterlandes und des Kaisers sich bewähren können.

So ungefähr schwebt uns wohl das Bild vor der Seele, welches uns das Gymnasium schauen lässt; das ist seine Eigenart bis auf den heutigen Tag geblieben, mögen sich einzelne Anschauungen auch im Laufe der Zeit gewandelt haben.

Aber was ist denn nun schliesslich die Hauptsache und der Kernpunkt einer jeden Erziehung und eines jeden Unterrichts? Gewiss ¡st geistige Schulung und die Vermittelung eines bestimmten Masses von Kenntnissen, womit es doch jeder Unterricht zu thun hat, eine überaus wichtige Sache, ohne die es überhaupt nicht geht. Wohin sie auch kommen mag, überall werden von der Jugend Kenntnisse verlangt. Aber die Erziehung kennt denn doch noch höhere Ziele; die Schule im Vereine mit dem Hause, der Familie will, und dies ist und bleibt die Hauptsache, die Jugend zu sittlichen Persönlichkeiten heranbilden. Der Mensch soll sich selbst stets nach eigenen richtigen Einsichten bestimmen

lernen; wenn er soweit gekommen ist, dann hat die Erziehung an ihm ihr Werk vollbracht. Das höchste Ziel aller Bildung ist die sittliche Freiheit, d. h. dass der Mensch das Richtige und Gute stets wählt und thut, eben nur weil es das Richtige und Gute ist, lediglich aus innerem Antriebe, ohne irgend eine äussere Einwirkung oder gar einen Zwang. Erhabene Muster und Vorbilder unterstützen dabei die in der Religions- und Sittenlehre gegebenen Unterweisungen. Die Religion will uns alle dahin führen, dass wir nur Gottes Willen, d. h. stets das Gute thun, unser Wille soll lediglich auf Gott gerichtet sein, das ist eben auch der Begriff der sittlichen Freiheit. Und wenn auch der Mensch, selbst der vollkommenste und beste, dies Ziel nicht vollständig erreicht, er soll immer darnach streben; er ist in diesem Sinne immer ein Werdender, wie ja denn auch ein Christ in diesem Erdenleben niemals vollkommen ist. Solches sittliche Streben wollen wir der uns anvertrauten Jugend einpflanzen, damit sie immer besser und vollkommener werde, dass sie rüstig fortschreite auf dem Wege zu den höchsten sittlichen Zielen. Und ausser den erhabenen Lehren unserer christlichen Religion da giebt es so manches Muster und Beispiel, welches ihr auf solchem Wege voranleuchten kann. Denken wir nur an Goethes Iphigenie, die uns echte und reine Menschlichkeit veranschaulicht. Wenn sie auch, aus der Stille ihrer priesterlichen Thätigkeit durch die Ankunft Orests und Pylades' herausgetrieben, um die beiden ihr so nahe stehenden Griechen vom schrecklichen Tode zu erretten, sich zu einer Unwahrheit und List entschliesst, bei genauerer Überlegung gewinnt doch in ihr das bessere Selbst die Oberhand. „Euch, ihr Götter", so ruft sie aus, „leg' ich's auf die Knie. Wenn ihr wahrhaft seid, wie ihr gepriesen werdet, so zeigt's durch euren Beistand und verherrlichet durch mich die Wahrheit!" Und durch die Wahrheit besiegt sie alle Hindernisse, die sich ihr in den Weg stellen. Des Königs wild gewordner Sinn wird besänftigt, und er entlässt diejenigen, welche er kurz zuvor noch mit Wut und Feindschaft zu verfolgen willens war, mit einem herzlichen „Lebt wohl!" in ihre griechische Heimat.

Wohl dem, der mit Iphigenie sprechen kann: „Gehorsam fühlt' ich immer meine Seele am schönsten frei." Zu solchem Gehorsam, welcher mit dem vorhin bezeichneten Begriff der sittlichen Freiheit übereinstimmt, wollen wir die Jugend unseres Vaterlandes führen. Schon der Knabe, der Jüngling soll gehorsam sein, wenn auch vielleicht noch nicht immer gleich mit eigener Einsicht, aber bei fortschreitender Entwickelung immer mehr mit Verständnis. Nur der in diesem Sinne an Gehorsam gewöhnte Mensch wird ein brauchbares und nützliches Glied in der grossen Kette, die man die Menschheit nennt, nur er wird den Platz in der rechten Weise ausfüllen, auf den ihn die Vorsehung gestellt hat, nur er wird die Aufgabe recht zu erfüllen imstande sein, welche er in den verschiedensten Verhältnissen, in die er hineingesetzt ist, zu erfüllen berufen ist. Aber noch viel mehr: nur ein solcher Mensch, wie wir ihn kennzeichneten, wird ein rechter Bürger seines Vaterlandes, ein rechter Unterthan seines Kaisers und Königs sein. Und in diesem Sinne will und soll jede Schule, so auch die unsere, ihre Zöglinge zu rechten Bürgern des Staates heranbilden. Sie pflegt in ihnen Liebe zum Vaterlande, echt vaterländische Gesinnung, Liebe zu Kaiser und Reich. In unserem herrlichen Vaterlande, welches durch ernste Arbeit

und Selbstverleugnung unter der Führung erhabener Fürsten zu Macht und Grösse gelangt ist, ein dienendes Glied zu werden, das ist das Ziel des deutschen Knaben, des deutschen Jünglings, dahin will ihn die Schule bringen.

Sind so die Aufgaben unserer höheren Schulen nach ihren verschiedenen Gattungen mannigfaltig und verschieden, so gipfeln sie doch in dieser höchsten Aufgabe. Diese haben sie alle zu erfüllen: sie sollen Pflegestätten einer echt vaterländischen Gesinnung sein; die alte deutsche Treue, die Liebe zu Kaiser und Reich, die Liebe zu König und Vaterland soll fest wurzeln in den jugendlichen Herzen.

Möge es uns, die wir hier am Werke der Jugenderziehung und des Unterrichts mitzuthun berufen sind, allzeit gelingen, in solchem Sinne, wie wir ihn gekennzeichnet haben, die uns anvertrauten Zöglinge zu unterweisen, zu leiten und zu führen, sie dahin zu bringen, dass sie solche Ziele erreichen zur Ehre Gottes und zum Segen unseres teuren Vaterlandes! Das walte Gott!

Schulnachrichten.

I. Die allgemeine Lehrverfassung der Anstalt.

Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden bestimmte Stundenzahl.

Lehrgegenstände.	VI.	V.	IV.	U III.	O III. 1	O III. 2	U II.	O II.	U I.	O I.	Zusammen.
Religion	3	2	2	2	2		2	2	2	2	19
Deutsch und Geschichtserzählungen	3 / 1 } 4	2 / 1 } 3	3	2	2	2	3	3	3	3	28
Lateinisch	8	8	7	7	8	8	7	7	7	7	74
Griechisch	—	—	—	6	6	6	6	6	6	6	42
Französisch	—	—	4	2	2	2	3	3	3	3	22
Englisch	—	—	—	—	—	—	—	2	2		4
Hebräisch	—	—	—	—	—	—	—	2	2		4
Geschichte und Erdkunde	2	2	2 / 2 } 4	3	3		3	3	3	3	26
Rechnen und Mathematik	4	4	4	3	3	3	4	4	4	4	37
Naturbeschreibung	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	8
Physik, Elemente der Chemie u. Mineralogie	—	—	—	—	2		2	2	2	2	10
Schreiben	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Zeichnen	—	2	2	2	2		—	2			10
Turnen	3	3	3	3	3		3	3			21
Gesang	2		2		3						7

2. Übersicht über die Verteilung der Unterrichtsstunden unter die einzelnen Lehrer im Winterhalbjahre 1901-1902.

<table>
<tr><th>No.</th><th>Namen.</th><th>Ordinariat.</th><th>O I.</th><th>U I.</th><th>O II.</th><th>U II.</th><th>O III. 1</th><th>O III. 2</th><th>U III.</th><th>IV.</th><th>V.</th><th>VI.</th><th>Zahl der Stunden.</th></tr>
<tr><td>1.</td><td>Professor Dr. Jonas, Direktor.</td><td>O I.</td><td>3 Deutsch
2 Latein</td><td>2 Religion
3 Deutsch</td><td>—</td><td>—</td><td></td><td></td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>10</td></tr>
<tr><td>2.</td><td>Steinbrück, Professor.</td><td>U I.</td><td>5 Latein</td><td>7 Latein
4 Griech.</td><td>4 Griech.</td><td>—</td><td></td><td></td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>20</td></tr>
<tr><td>3.</td><td>Dr. Hanncke, Professor.</td><td>—</td><td>3 Gesch.</td><td>3 Gesch.</td><td>3 Deutsch
3 Gesch.</td><td>3 Deutsch</td><td></td><td></td><td>3 Gesch. u. Erdkunde</td><td>2 Erdk.</td><td>—</td><td>—</td><td>20</td></tr>
<tr><td rowspan="2">4.</td><td rowspan="2">Lindner, Professor.</td><td rowspan="2">—</td><td>4 Mathem.</td><td>4 Mathem.</td><td rowspan="2">2 Physik</td><td rowspan="2">—</td><td>3 Math.</td><td>3 Math.</td><td rowspan="2">—</td><td rowspan="2">—</td><td rowspan="2">—</td><td rowspan="2">—</td><td rowspan="2">20</td></tr>
<tr><td colspan="2">2 Physik</td><td colspan="2">2 Naturk.</td></tr>
<tr><td>5.</td><td>Dr. v. Boltenstern, Professor.</td><td>O II.</td><td>2 Griech.</td><td>2 Griech.</td><td>5 Latein</td><td>—</td><td>6 Griech.</td><td></td><td>6 Griech.</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>21</td></tr>
<tr><td>6.</td><td>Westphal, Professor.</td><td>U II.</td><td>—</td><td>—</td><td>3 Franz.</td><td>7 Latein
3 Französ.
3 Gesch.
u. Erdk.</td><td></td><td></td><td>—</td><td>4 Franz.</td><td>—</td><td>—</td><td>20</td></tr>
<tr><td>7.</td><td>Dr. Bombe, Professor.</td><td>O III 1.</td><td>4 Griech.</td><td>—</td><td>2 Griech.
2 Latein</td><td>2 Griech.</td><td>6 Lat.</td><td></td><td>—</td><td>—</td><td>4 Rechnen</td><td>—</td><td>20</td></tr>
<tr><td rowspan="2">8.</td><td rowspan="2">Seifert, Professor.</td><td rowspan="2">U III.</td><td>2 Religion</td><td>—</td><td rowspan="2">2 Religion
2 Hebräisch</td><td rowspan="2">—</td><td rowspan="2">2 Deutsch</td><td rowspan="2"></td><td rowspan="2">2 Religion
8 Latein</td><td rowspan="2">—</td><td rowspan="2">—</td><td rowspan="2">—</td><td rowspan="2">20</td></tr>
<tr><td colspan="2">2 Hebräisch</td></tr>
<tr><td>9.</td><td>Dr. Thiede, Oberlehrer.</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>4 Mathem.</td><td>4 Mathem.
2 Physik</td><td></td><td></td><td>3 Mathem.
2 Naturk.</td><td>4 Mathem.
u. Rechnen</td><td>—</td><td>—</td><td>19</td></tr>
<tr><td rowspan="2">10.</td><td rowspan="2">Knaak, Oberlehrer.</td><td rowspan="2">V.</td><td>3 Franz.</td><td>3 Franz.</td><td rowspan="2">2 Englisch</td><td rowspan="2">—</td><td rowspan="2">2 Franz.</td><td rowspan="2">2 Franz.</td><td rowspan="2">—</td><td rowspan="2">—</td><td rowspan="2">8 Latein</td><td rowspan="2">—</td><td rowspan="2">22</td></tr>
<tr><td colspan="2">2 Englisch</td></tr>
<tr><td>11.</td><td>Engel, Oberlehrer.</td><td>O III 2.</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>4 Griech.</td><td></td><td>6 Lat.
6 Griech.</td><td>2 Deutsch</td><td>—</td><td>2 Religion
3 Deutsch
u. Gesch.-Erzähl.</td><td>—</td><td>23</td></tr>
<tr><td rowspan="2">12.</td><td rowspan="2">Bernhardt,*) wiss. Hilfslehrer.</td><td rowspan="2">IV.</td><td rowspan="2">—</td><td rowspan="2">—</td><td rowspan="2">—</td><td rowspan="2">2 Religion</td><td colspan="2">2 Religion</td><td rowspan="2">2 Franz.</td><td rowspan="2">2 Religion
3 Deutsch
8 Latein
2 Gesch.</td><td rowspan="2">—</td><td rowspan="2">—</td><td rowspan="2">23</td></tr>
<tr><td></td><td>2 Dtsch.</td></tr>
<tr><td rowspan="2">13.</td><td rowspan="2">Dr. Rottländer, wiss. Hilfslehrer.</td><td rowspan="2">VI.</td><td rowspan="2">—</td><td rowspan="2">—</td><td rowspan="2">—</td><td rowspan="2">—</td><td>2 Lat.</td><td>2 Lat.</td><td rowspan="2">—</td><td rowspan="2">—</td><td rowspan="2">2 Erdk.</td><td rowspan="2">3 Religion
4 Deutsch
u. Gesch.
8 Latein</td><td rowspan="2">24</td></tr>
<tr><td colspan="2">3 Gesch.
Erdkunde</td></tr>
<tr><td rowspan="2">14.</td><td rowspan="2">Schroeder, Lehrer.</td><td rowspan="2">—</td><td colspan="3">3 Turnen</td><td>3 Turnen</td><td colspan="2" rowspan="2">3 Turnen</td><td>3 Turnen</td><td>2 Naturb.
3 Turnen</td><td rowspan="2">2 Naturb.</td><td rowspan="2">4 Rechnen</td><td rowspan="2">27</td></tr>
<tr><td colspan="4">2 Singen</td><td colspan="2">2 Singen</td></tr>
<tr><td rowspan="2">15.</td><td rowspan="2">Strehlke, Lehrer.</td><td rowspan="2">—</td><td colspan="4" rowspan="2">2 Zeichnen</td><td colspan="2" rowspan="2">2 Zeichnen</td><td>2 Zeichnen</td><td>2 Zeichnen</td><td>2 Zeichnen
2 Schreiben
3 Turnen</td><td>2 Erdk.
2 Naturb.
2 Schreiben
3 Turnen</td><td rowspan="2">28</td></tr>
<tr><td colspan="2">2 Schreiben</td><td colspan="2">2 Singen</td></tr>
</table>

*) Am 15. Oktober 1901 starb der wiss. Hilfslehrer Herr Bernhardt. Seinen Unterricht übernahm der Kandidat des höh. Schulamts Herr Dr. Simon.

3. Lehrpensen.

Von einer vollständigen Angabe der Lehraufgaben, welche sich genau nach den Lehrplänen von 1901 richten, ist Abstand genommen.

Übersicht über die fremdsprachliche Lectüre der oberen Klassen.

I. Im Lateinischen:

O I. Tacitus Germania und Agricola; Cicero pro Sestio. Horaz Oden III und IV. Einige Epoden und Episteln.

U I. Tacitus Annalen B. 1 u. 2 mit Auswahl; Ciceros Briefe.
Horaz Oden B. 1 u. B. 2, einige Epoden.

O II. Livius XXIV u. XXV mit Auswahl; Cicero in Verrem IV zum Teil, pro Archia, Cato Maior; Sallust Jugurtha mit Auswahl.
Vergil Aeneis II Auswahl aus III—VII u. X.

U II. Cicero in Catilinam 1 u. 3; pro imperio P. — Livius II. — Auswahl aus Ovid nach Fickelscherer: 1—4, 20, 21.

II. Im Griechischen:

O I. Plato, Phädon. Thucydides VII.
Homer, Ilias Auswahl aus der 2. Hälfte; Sophocles, Antigone.

U I. Demosth. Olynthische Reden. Plato, Apologie, Kriton.
Homer, Ilias Auswahl aus der 1. Hälfte; Sophokles, Ödipus Rex.

O II. Auswahl aus Herodot I und aus Xenophon Memorab. I—III.
Homer, Odyssee XIII—XXIV.

U II. Homer, Odyssee I, II, VI.

III. Im Französischen:

O I. Leitritz: Paris et ses environs.
Racine: Iphigénie.

U I. Lanfrey: Histoire de Napoléon I. 1806—1807.
Molière: Le Bourgeois Gentilhomme.

O II. 4 Erzählungen aus Souvestre, Au coin du feu. — Sandeau, Mademoiselle de la Seiglière. —

U II. Voltaire, Charles XII Buch 1 u. 2.

IV. Im Englischen:

Abt. I. Lamb: Tales from Shakespeare.

V. Im Hebräischen:

Abt. I. I. Samuelis mit Auswahl.

Aufgaben für die deutschen Aufsätze.

Ober-Prima.

1. Charakteristik der Vertreter der drei Religionen in Lessings Nathan. 2. Was verdankte Goethe seinem Aufenthalte in Strassburg? 3. Welche historischen Züge erkennen wir in dem Charakterbilde, das von Kleist in dem Prinzen von Homburg von dem grossen Kurfürsten entwirft? 4. Schiller nach dem Epilog zur Glocke. 5. Unglück ist auch gut. 6. Aus welchen Ursachen wird Wallenstein von seinen Anhängern verlassen? (Klassen-

arbeit). 7. Wodurch sucht Schiller den Verräter Wallensteins in ein milderes Licht zu stellen? (Aufsatz bei der Reifeprüfung.)

Unter-Prima.

1. Bewahrheitet sich das Wort „Wie der Herr so der Diener“ auch im Goetheschen Götz von Berlichingen? 2. Klopstocks Nationalgefühl nach seinen Oden. 3. Das Meer ein Freund, aber auch ein Feind des Menschen. 4. (Klassenarbeit) Inhalt der beiden ersten Abschnitte von Lessings Laokoon. 5. Klopstocks vaterländische Gesinnung. 6. Die Macht des Wortes. 7. Woraus erklärt es sich, dass unter den Helden der Ilias Hector unsere besondere Teilnahme gewinnt? 8. (Klassenarbeit.)

Ober-Secunda.

1. Die Exposition zu Schillers Maria Stuart. 2. Nennt Schiller mit Recht Elisabeth die königliche Heuchlerin? 3. Es ist an der orientalischen und griechischen Geschichte darzulegen, inwiefern die Entwickelung der Völker durch die natürliche Beschaffenheit der Länder bedingt ist. 4. Inwiefern dient der Ausspruch der Regentin, ich fürchte für Egmont, zur Charakteristik des Goethischen Egmont? (Kl. Aufs.) 5. Wie werden in den Volksscenen des Goethischen Egmont die Zustände des niederländischen Volkes vor der ausbrechenden Revolution wiedergespiegelt? 6. Welche Anschauung gewinnen wir von dem mittelalterlichen Leben aus dem Nibelungenliede? 7. Kann Volker als das Musterbild eines deutschen Ritters bezeichnet werden? 8.

Unter-Secunda.

1. Hermanns Vaterstadt. 2. Der Wirt zum goldenen Löwen und der Kaufmann am Markt. (Zwei Gegensätze.) 3. Charakteristik Hermanns. 4. Die vier Soldatenfiguren in Minna von Barnhelm. (Klassenaufsatz.) 5. Hat Lessing auch in seinem Lustspiel „M. v. Barnhelm“ zur besseren Veranschaulichung der einzelnen Persönlichkeiten die Charactere in einen gewissen Gegensatz gestellt? 6. Wie wissen die Dichter der Freiheitskriege die Liebe zum Vaterlande und den Kampfesmut zu erwecken? 7. Charakteristik des Königs Karl VII. in der „Jungfrau von Orleans.“ 8. Warum nennt Schiller sein Drama „Die Jungfrau von Orleans“ eine romantische Tragödie? 9. Hat Schiller auch in seinem Drama „Die Jungfrau v. Orleans“ in den Characteren uns Gegensätze dargestellt? 10.

Aufgaben für die schriftliche Reifeprüfung.

Michaelis 1901.

Deutscher Aufsatz: Passt das horazische Wort: Merses profundo pulchrior evenit auf die Geschichte des preussischen Staates?

Griechische Übersetzung: Thucydides I, C. 128 § 2 bis C 129 § 2.

Französische Übersetzung: Frédéric le Grand, Histoire de la guerre de sept ans I, p. 67 bis 69, Zeile 9 (Velhagen u. Klasing)

Mathematische Aufgaben: 1. Eine Zahl wird mit 3 Ziffern geschrieben, welche eine geometrische Reihe bilden. Die Summe der ersten u. dritten Ziffer ist $2\frac{1}{2}$ mal so

gross wie die mittlere; kehrt man die Reihenfolge der Ziffern bei der Zahl um, so entsteht eine Zahl, die 297 weniger beträgt, als die urspüngliche. Wie die ursprüngliche Zahl heisst, soll durch Rechnung gefunden werden.

2. In ein gegebenes gleichseitiges Dreieck soll durch algebraische Konstruktion ein anderes gleichseitiges Dreieck beschrieben werden, das die Hälfte des gegebenen ist.

3. Ein Dreieck aufzulösen aus einem Winkel α, der Gegenseite a und dem Halbmesser ihres Ankreises ϱ_α. Beispiel: $\alpha = 29^0\ 51'\ 46''$, a = 120 m, $\varrho_\alpha = 76$ m

4. Der Schwimmkörper einer Leuchtboje hat die Gestalt eines geraden Doppelkegels, dessen Seitenlinien a und b sind, während die von Spitze zu Spitze gemessene Achse c ist. Diese Boje taucht mit dem Kegel von der Seite a in Seewasser vom spezifischen Gewichte s und sinkt gerade bis zum gemeinsamen Grundkreise der beiden Kegel ein. Wieviel wiegt die Boje? Beispiel a = 1,16 m; b = 2,08 m; c = 2,76 m; s = 1,03 m

Ostern 1902.

Deutscher Aufsatz: Wodurch sucht Schiller den Verräter Wallenstein in ein milderes Licht zu stellen?

Griechische Übersetzung: Thucid. II, 71. 72.

Französische Übersetzung: Aus Rollin, De l'utilité de l'histoire.

Mathematische Aufgaben:

1. $(x + y).(x^2 - y^2) = 25$
   $(x - y).(x^2 + y^2) = 13$
2. Ein Dreieck zu konstruieren aus ϱ_a, ϱ_b, a + b.
3. Ein Dreieck aufzulösen aus a + b, $h_b + h_a$, c.
   Beispiel: $h_b + h_a = 24{,}123$ cm, a + b = 98 cm, c = 14 cm.
4. Der Halbmesser einer die Erde darstellenden Kugel sei R. Wie gross ist der Kegelstumpfmantel, welcher begrenzt wird durch die Parallelkreise von φ^0 nördlicher und ψ^0 südlicher Breite?
   Beispiel: $\varphi = 62^0\ 16'$, $\psi = 27^0\ 44'$, R = 1.

Über den *Turnunterricht* ist Folgendes zu berichten:

Die Anstalt besuchten im Sommer (einschliesslich der im Laufe des Halbjahres neu eingetretenen) 312, im Winter 297 Schüler. Von diesen waren befreit

	Vom Turnunterricht überhaupt:	Von einzelnen Turnarten:
Auf Grund ärztlichen Zeugnisses:	im S. 20, im W. 29	im S. 2, im W. 2
Aus anderen Gründen:	im S. 3, im W. 3	im S. 0, im W. 0
Zusammen	im S. 23, im W. 32	im S. 2, im W. 2
Also von der Gesamtzahl der Schüler 312 bezw. 297	im S. 7,4 %, im W. 10,8 %	im S. 0,64 %, im W. 0,67 %

Es bestanden bei 10 getrennt zu unterrichtenden Klassen 7 Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten 27, zur grössten 52 Schüler.

Für den Turnunterricht waren wöchentlich insgesammt 21 Stunden angesetzt, also für jeden Turnschüler 3 Stunden wöchentlich. Der Unterricht wird im W. und bei ungünstiger Witterung im S. in der Gymnasialturnhalle, sonst aber im Freien auf dem Gymnasialhofe erteilt.

Die Turnspiele werden in den Turnstunden mitgepflegt, hauptsächlich im Sommer im Freien. Eine Anzahl von Schülern hat auch ausserdem im Sommer auf dem hiesigen Exerzierplatze Bewegungsspiele getrieben.

Unter den 297 Schülern des Winterhalbjahres sind 112 Freischwimmer, also 37,31%. Von diesen haben im Berichtsjahre 14 Schüler das Schwimmen erlernt.

An dem wahlfreien Zeichenunterricht, welcher in wöchentlich 2 Stunden erteilt wird, nahmen im Sommer 17, im Winter 11 Schüler aus den oberen Klassen teil.

Es wird an dieser Stelle noch darauf hingewiesen, wie wichtig das Zeichnen auch für die Schüler der Gymnasien ist. Als durchaus notwendig ist dasselbe für alle sich einem technischen Beruf widmenden Schüler, als sehr nützlich auch für die demnächst Medizin, Mathematik etc. studierenden zu bezeichnen. Es wird deshalb den Schülern anheimgegeben, den von der Schule dargebotenen Zeichenunterricht fleissig zu benutzen.

Verzeichnis der eingeführten Lehrbücher (mit Ausschluss der Autoren).

Religion: In I—UIII Christlieb (Fauth), Handbuch der evangelischen Religionslehre; in I—VI Klix, Christl. Schulgesangbuch; in OIII—VI Jaspis, Katechismus Ausg. C; in V und VI Zahn, Biblische Historien.

Deutsch: Lesebuch von Hopf und Paulsiek, in OIII und UIII T. II, 1; in IV T. I, 3; in V T. I, 2; in VI T. I, 1.

Lateinisch: Von Ostern 1902 ab in VI—UIII H. I. Müller, Lat. Schul-Gramm., Ausg. B; in OIII—OI Lat. Gramm. von Ellendt-Seyffert; in I—VI Ostermann-Müller, Lat. Übungsbücher T. I—V. In VI und V die Ausgaben ohne Anhang.

Griechisch: In I—UIII Kägi, Kurzgefasste griechische Schulgrammatik; Wesener, Griechisches Elementarbuch, T. I. in OIII und UIII.

Französisch: Elementarbuch, Ausg. B., von Gust. Plötz in IV und UIII; Sprachlehre von Gust. Plötz und Kares in OIII und UII; Übungsbuch, Ausg. B, von Gust. Plötz in OIII und UIII.

Hebräisch: Grammatik von Gesenius.

Englisch: Fölsing-Koch, Elementarbuch der engl. Sprache.

Geschichte: Dietsch-Richter, Grundriss T. II und III in I, T. I in II; Müller-Junge, Deutsche Geschichte, in III; Müller-Junge, Alte Geschichte in IV.

Geographie: Daniels Lehrb. in I—UIII; Daniel-Volz, Leitfaden in V und IV; Atlas v. Debes.

Physik und Naturgeschichte: Sumpf Physik in I und II; Wossidlo, Leitfaden für Zoologie und Botanik, in III—VI.

Mathematik und Rechnen: Kambly, Elementar-Mathematik in I—IV; Schülke, 4stellige Logarithmentafeln in I und II; Bardey, Aufgabensammlung in I—III; Böhme, Übungsbücher im Rechnen, Heft III—V, in VI—IV.

II. Amtliche Verfügungen von allgemeinerem Interesse.

19. März 1901: Verf. des Prov. Sch. Koll.: Der Kandidat des höh. Schulamts Dr. Rottländer wird der Anstalt zum 1. April als Hilfslehrer überwiesen.

15. März. Erlass des Herrn Ministers.: Der technische Lehrer Zimmermann wird zum 1. April an das Gymnasium in Minden versetzt.

9. April. Verf. des Prov. Sch. Koll.: Die Vertretung des Prof. Lindner durch den Kandidaten Schröder bis zum 1. Juni wird genehmigt.

20. Mai. Erlass des Herrn Ministers betr. Zulassung der Abiturienten von Realgymnasien und Oberrealschulen nach dem Studium zur Prüfung für das Lehrfach an höheren Schulen.

14. Mai. Verf. des Prov. Sch. Koll.: Prof. Steinbrück wird mit der Vertretung des Direktors beauftragt.

11. Juli. Verf. des Prov. Sch. Koll.: Der technische Lehrer Strehlke von dem Kgl. Pädagogium in Putbus wird an die hiesige Anstalt versetzt.

20. Juli. Verf. des Prov. Sch. Koll.: Oberlehrer Dr. Thiede erhält einen Urlaub bis zum 19. August.

28. Juli. Verf. des Prov. Sch. Koll.: Der Urlaub des Oberlehrers Dr. Thiede wird bis zum 1. September verlängert.

24. September. Verf. des Prov. Sch. Koll.: Überweisung eines Abdrucks des Werkes von Wisclicenus „Deutschlands Seemacht sonst und jetzt“, eines Geschenkes Seiner Majestät des Kaisers und Königs als Prämie für einen Schüler.

29. September. Verf. des Prov. Sch. Koll.: Das Buch, „Unser Fritz, deutscher Kaiser und König von Preussen“ von H. Müller—Bohn wird empfohlen.

25. Oktober. Verf. des Prov. Sch. Koll.: Betreffend die neue Ordnung der Reifeprüfung.

9. November. Verf. des Prov. Sch. Koll.: Überweisung der Schrift: Knopf, Die Tuberkulose als Volkskrankheit und deren Bekämpfung.

9. November. Verf. des Prov. Sch. Koll.: Übersendung der Bestimmungen über die Versetzung der Schüler, welche den folgenden Wortlaut haben:

§ 1. Die Unterlagen für die Versetzung bilden die im Laufe des Schuljahres abgegebenen Urteile und Zeugnisse der Lehrer, insbesondere aber das Zeugnis am Schlusse des Schuljahres.

§ 2. Dem Direktor bleibt es unbenommen, die Unterlagen noch durch mündliche Befragung und nötigenfalls auch durch schriftliche Arbeiten zu vervollständigen. Diese Ergänzung der Unterlagen bildet bei der Versetzung nach Obersecunda die Regel, von der nur in ganz zweifellosen Fällen abgesehen werden darf.

§ 3. In den Zeugnissen ist es zulässig, zwischen den einzelnen Zweigen eines Faches (z. B. Grammatik und Lektüre, sowie mündlichen und schriftlichen Leistungen) zu unterscheiden; zum Schluss muss aber das Urteil für jedes Fach in eines der Prädikate: 1. Sehr gut, 2. Gut, 3. Genügend, 4. Mangelhaft, 5. Ungenügend, zusammengefasst werden.

§ 4. Im Allgemeinen ist die Censur „Genügend“ in den verbindlichen wissenschaftlichen Unterrichtsgegenständen der Klasse als erforderlich für die Versetzung anzusehen. Über mangelhafte und ungenügende Leistungen in dem einen oder anderen Fache kann hinweggesehen werden, wenn nach dem Urteile der Lehrer die Persönlichkeit und das Streben des Schülers seine Gesamtreife, bei deren Beurteilung auch auf die Leistungen in den verbindlichen nichtwissenschaftlichen Unterrichtsfächern entsprechende Rücksicht genommen werden kann, gewährleistet, und wenn angenommen werden darf, dass der Schüler auf der nächstfolgenden Stufe das Fehlende nachholen kann. Indes ist die Versetzung nicht statthaft, wenn ein Schüler in einem Hauptfache das Prädikat „Ungenügend“ erhalten hat und diesen Ausfall nicht durch mindestens „Gut“ in einem anderen Hauptfache ausgleicht. Als Hauptfächer sind anzusehen:

a. für das Gymnasium: Deutsch, Lateinisch, Griechisch und Mathematik (Rechnen),
b. für das Realgymnasium: Deutsch, Lateinisch, Französisch, Englisch und Mathematik,
c. für die Real- und Oberrealschule: Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik und in den oberen Klassen Naturwissenschaften.

§ 5. Unzulässig ist es, Schüler unter der Bedingung zu versetzen, dass sie am Anfange des neuen Schuljahres eine Nachprüfung bestehen. Dagegen ist statthaft, bei Schülern, die versetzt werden, obwohl ihre Leistungen in einzelnen Fällen zu wünschen übrig liessen, in das Zeugnis den Vermerk aufzunehmen, dass sie sich ernstlich zu bemühen haben, die Lücken in diesen Fächern im Laufe des nächsten Jahres zu beseitigen, widrigenfalls ihre Versetzung in die nächsthöhere Klasse nicht erfolgen könne.

§ 6. Inwiefern auf aussergewöhnliche Verhältnisse, die sich hemmend bei der Entwickelung eines Schülers geltend machen, z. B. längere Krankheit und Anstaltswechsel innerhalb des Schuljahres, bei der Versetzung Rücksicht zu nehmen ist, bleibt dem pflichtmässigen Ermessen des Direktors und der Lehrer überlassen.

§ 7. Zu den Beratungen über die Versetzungen der Schüler treten die Lehrer klassenweise unter dem Vorsitz des Direktors zusammen. Der Ordinarius schlägt vor, welche Schüler zu versetzen, welche zurückzuhalten sind; die übrigen Lehrer der Klasse geben ihr Urteil ab, für welches jedoch immer die Gesamtheit der Unterlagen massgebend sein muss. Ergiebt sich über die Frage der Versetzung oder Nichtversetzung eine

Meinungsverschiedenheit unter den an der Konferenz teilnehmenden Lehrern, so bleibt es dem Direktor überlassen, nach der Lage des Falles entweder selbst zu entscheiden oder die Sache dem königlichen Provinzial-Schulkollegium zur Entscheidung vorzutragen.

§ 8. Solche Schüler, denen auch nach zweijährigem Aufenthalt in derselben Klasse die Versetzung nicht hat zugestanden werden können, haben die Anstalt zu verlassen, wenn nach dem einmütigen Urteil ihrer Lehrer und des Direktors ein längeres Verweilen auf ihr nutzlos sein würde. Doch ist es für eine derartige, nicht als Strafe anzusehende Massnahme erforderlich, dass die Eltern oder deren Stellvertreter mindestens ein Vierteljahr zuvor eine darauf bezügliche Nachricht gegeben worden ist.

§ 9. Solche Schüler, welche ohne in die nächsthöhere Klasse versetzt zu sein, die Schule verlassen haben, dürfen vor Ablauf eines Semesters in eine höhere Klasse nicht aufgenommen werden, als das beizubringende Abgangszeugnis ausspricht. Bei der Aufnahmeprüfung ist alsdann nicht nur der anfängliche Standpunkt der neuen Klasse, sondern auch das zur Zeit der Prüfung bereits erledigte Pensum derselben massgebend. Erfolgt die erneute Anmeldung bei derselben Anstalt, welche der Schüler verlassen hatte, so ist vor der Aufnahmeprüfung unter Darlegung der besonderen Verhältnisse die Genehmigung des Provinzialschulkollegiums einzuholen.

§ 10. Diese Bestimmungen treten mit dem 1. Januar 1902 in Kraft. Mit demselben Tage verlieren alle Anordnungen, nach welchen bis dahin bei der Versetzung in den verschiedenen Provinzen zu verfahren war, ihre Geltung.

Berlin, den 25. Oktober 1901.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.
Studt.

28. November. Verf. des Prov. Sch. Koll.: Schulamtskandidat Dr. Simon ist der Anstalt zur Ableistung des Probejahres und zur Vertretung des verstorbenen Hilfslehrers Bernhardt überwiesen.

4. Dezember Verf. des Prov. Sch. Koll.: Ferienordnung für 1902:

Osterferien:	Schulschluss:	Mittwoch d. 26. März.	Schulanfang:	Donnerstag d. 10. April;
Pfingstferien:	„	Freitag d. 16. Mai.	„	Donnerstag d. 22. Mai;
Sommerferien:	„	Sonnabend d. 5. Juli.	„	Dienstag d. 5. August;
Herbstferien:	„	Sonnabend d. 27. Sept.	„	Dienstag d. 14. October;
Weihnachtsferien:	„	Dienstag d. 23. Dezember	„	Mittwoch d. 7. Jan. 1903.

12. Dezember. Verf. des Prov. Sch. Koll.: Mitteilung eines Ministerial-Erlasses vom 27. November betr. Aufschriften auf Postsendungen.

23. Dezember. Die Einführung der lat. Grammatik von H. I. Müller an Stelle der Grammatik von Ellend-Seyffert zum 1. April 1902 wird genehmigt, zunächst für die Klassen VI bis UIII.

3. Januar 1902. Verf. des Prov. Sch. Koll.: Professor Steinbrück wird auf seinen Antrag zum 1. April in den Ruhestand versetzt.

13. Januar 1902. Verf. des Prov. Sch. Koll.: Professor Dr. Tank vom Gymnasium in Treptow a. R. wird zum 1. April 1902 an die hiesige Anstalt versetzt.

III. Zur Geschichte der Anstalt.

Das Schuljahr war am Donnerstag d. 18. April 1901 eröffnet worden. Zugleich erfolgte die Einführung der beiden an die Anstalt versetzten Herren, des Oberlehrers Engel und des wissenschaftlichen Hilfslehrers Dr. Rottländer. Zum 1. Juni wurde der Direktor, Herr Professor Dr. Thümen, in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Posen versetzt, nachdem er hier kaum drei Jahre gewirkt hatte. Die besten Wünsche seiner bisherigen Mitarbeiter und seiner vielen Freunde begleiten ihn in die neue Heimat.

Zum 1. Juli wurde der Unterzeichnete, welcher bis dahin Direktor des Kgl. Wilhelms-Gymnasiums in Krotoschin (Provinz Posen) gewesen war, durch den Herrn Minister zur Leitung der hiesigen Anstalt berufen. Bis zu seinem Eintritt, von Ende Mai ab bis etwa zur Mitte der Sommerferien, hatte Herr Professor Steinbrück die Direktoratsgeschäfte geführt.

Am 15. Juni unternahmen die Klassen des Gymnasiums die üblichen Ausflüge nach verschiedenen Gegenden hin.

Nach dem Ausscheiden des technischen Lehrers Herrn Zimmermann übernahmen zu Ostern die Herren technischen Lehrer Schröder sowie die Lehrer Hülff, Goldmann und Bolduan von der hiesigen Stadtschule vertretungsweise seinen Unterricht und gaben ihn bis zu den Sommerferien. Herr Professor Lindner war bis zum 1. Juni beurlaubt; er wurde von dem Kandidaten der Mathematik Herrn Schröder vertreten.

Die feierliche Einführung des Unterzeichneten fand am 6. August im Beisein einer grossen Zahl von Gästen durch den Herrn Provinzialschulrat Dr. Friedel aus Stettin statt, welcher im Eingang des schmerzlichen Verlustes gedachte, den unser Kaiserhaus durch das Hinscheiden Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich erlitten hatte. Eine Gedenkfeier für Ihre verewigte Majestät wurde am nächsten Tage durch den Unterzeichneten mit der Morgenandacht verbunden. Die bei der Einführung von dem Herrn Provinzialschulrat und dem Direktor gehaltenen Reden sind diesem Jahresberichte vorausgeschickt. Gleichzeitig mit dem Direktor begann der technische Lehrer Herr Strehlke, welcher von dem Kgl. Pädagogium zu Putbus an das hiesige Gymnasiüm versetzt war, hierselbst seine Thätigkeit.

Im Anschluss an die Sommerferien hatte Herr Oberlehrer Dr. Thiede zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen Urlaub bis zum 1. September erhalten.

Bei der Sedanfeier am 2. September, welcher eine grosse Zahl von Gästen beiwohnte, hielt der Oberprimaner Walter Sachse einen Festvortrag und Schüler aus allen Klassen sagten Gedichte auf, die Oberprimaner Bublitz und Schroth sowie der Unterprimaner Meibauer selbstverfertigte.

Das Gedicht des Unterprimaners Werner Meibauer hat folgenden Wortlaut:

Es sprengte Wodan zum Nordlandmeer
Und schwenkte den grauen Runenspeer.
Da flog ihm zur rechten Schulter geschwind
Ein Rabe daher mit dem pfeifenden Wind.

„Komm, treuer Bote, nun raune mir gut,
Rollt kühn, wie dereinst, noch das deutsche Blut?“
„„Wohl rollt es edel, wohl rollt es kühn,
Gen Westen sah ich die Mannen ziehn.
Sie jagten daher wie dein nächtlicher Tross,
Voran ein Greis auf mutigem Ross.
Sie schleiften den Feind durch den blutigen Staub
Und flochten ins Goldhaar sich Eichenlaub.
An Ketten zerrte der Franken Tyrann
Und folgte des Siegers umkränztem Gespann,
Dem glänzte wie abendlich roter Firn
Der Kaiserreif auf erhabener Stirn““.
„Wohl Rabe! Du rauntest ins Herz mir Ruh';
Vereintes Deutschland, Glück zu! Glück zu!
Doch rüstet euch, Söhne, rüstet mit Macht!
Der Völker sind viel, und der Neid, er wacht!“ —
Und wieder schwang Wodan mit Wucht den Speer,
Dass es zuckte und blitzte weit übers Meer.
Da flog ihm zur linken Schulter geschwind
Ein Rabe daher mit dem pfeifenden Wind.
„Nun Rabe, raune Gedanken mir ein,
Wird Deutschlands Grösse von Dauer sein?“
„„„Gen Osten entführte mich, Vater, mein Flug,
Da zogen mit schaumumkräuseltem Bug
Unzählig, wie Schwalbenschwärme daher
Europas Schiffe nach Chinas Meer.
Dort stürmten die Recken durch Rauch und Blut,
Ein deutscher Held trug den Feldherrnhut.““
„Wohl Rabe, du rauntest ins Herz mir Ruh,
Weltführendes Deutschland, Glück zu, Glück zu!
Gen Osten, Bote, nahmst du den Lauf,
Glück zu! Dort geht ja die Sonne auf!

Die Gedichte wechselten mit Gesängen des Gymnasialchors. Zum Schluss brachte der Unterzeichnete ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König aus, welches einen begeisterten Widerhall fand. — Am 6. September fand unter dem Vorsitze des Herrn Provinzialschulrats Dr. Friedel die mündliche Reifeprüfung der Oberprimaner Kielich, Gellert und Bublitz statt; alle drei erhielten das Zeugnis der Reife.

Am 15. Oktober verstarb nach etwa dreiwöchentlichem Leiden der wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Max Bernhardt. Tief erschüttert standen seine Amtsgenossen an der Bahre des ebenso tüchtigen wie liebenswürdigen Mannes, gross war die Trauer der Schüler

über den Verlust des von ihnen sehr geliebten Lehrers. Der Lehrkörper gab seinen schmerzlichen Empfindungen in einem in den hiesigen Zeitungen erschienenen Nachruf Ausdruck. Am Freitag den 18. Oktober nachmittags geleitete die Anstalt, alle Lehrer und Schüler, unter grosser Teilnahme auch anderer Kreise die Hülle des Entschlafenen zur letzten Ruhestätte.

Am 13. Oktober feierte Herr Geheimrat Dr. Virchow, welcher einst das hiesige Gymnasium besucht hatte, seinen achtzigsten Geburtstag. Der Lehrkörper der Anstalt sprach dem berühmten Gelehrten seine herzlichen Glückwünsche in einer lateinischen Adresse aus, welche Herr Professor Steinbrück verfasst hatte.

Die Königliche Behörde sandte zur Übernahme des Unterrichts des verstorbenen Herrn Bernhardt den Kandidaten des höheren Schulamts Herrn Dr. Simon hierher, der seine Thätigkeit am 22. Oktober begann.

Am 10. Dezember wurde im Saale ein Konzert veranstaltet, bei welchem, unter Leitung des technischen Lehrers Herrn Schröder, der Gymnasialchor und einzelne Schüler teils durch Gesang teils durch Klavier-, Geigen- und Orgelspiel mitwirkten. Die erschienene Zuhörerschaft nahm das Gebotene freundlich auf. Der Ertrag wurde, wie bei ähnlichen früheren Gelegenheiten, zur Ausschmückung des Saales bestimmt.

Donnerstag den 13. Februar 1902 fand als Nachfeier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs im Lüdtkeschen Theatersaale eine von Schülern des Gymnasiums ausgeführte Abendunterhaltung statt, bei welcher Gesänge des Chors und Musikstücke für Klavier, Geige, Cello und Bratsche zum Vortrag kamen und eine ganze Anzahl von Auftritten aus Heinrich von Kleists Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg“ zur Darstellung gelangten. Das Eingangsgedicht hatte der Unterprimaner Werner Meibauer verfasst. Eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft nahm das Gebotene freundlich auf. Der Ertrag wurde im wesentlichen wieder zur Ausschmückung des Schulsaales bestimmt. Angeschafft wurden eine Büste des Fürsten Otto v. Bismarck mit einer Säule und das Bild von Simler, der Grosse Kurfürst über das Kurische Haff fahrend.

Unter dem Vorsitze des Herrn Provinzialschulrats Dr. Friedel wurde am 18. Februar die mündliche Reifeprüfung abgehalten. Alle 13 Oberprimaner, welche in dieselbe eingetreten waren, wurden für reif erklärt, 5 unter völliger Befreiung von der mündlichen Prüfung. Einer war nach der schriftlichen Prüfung zurückgetreten. Die Entlassung der Abiturienten fand am 6. März statt.

Mit dem Ablauf dieses Schuljahres tritt Herr Professor Steinbrück nach einer langen und gesegneten Thätigkeit in den Ruhestand. Seit Ostern 1894 hatte er an dem hiesigen Gymnasium gewirkt. Die aufrichtigsten Wünsche aller seiner Amtsgenossen und der Dank seiner zahlreichen Schüler folgen ihm. Mögen ihm durch Gottes Gnade noch viele Jahre der wohlverdienten Ruhe beschieden sein!

IV. Statistische Mitteilungen.

A. Übersicht über die Frequenz und deren Veränderungen im Laufe des Schuljahres 1901.

	O I.	U I.	O II.	U II.	O III.	U III.	IV.	V.	VI.	Summa
1. Bestand am 1. Februar 1901	12	17	19	31	33	44	43	41	44	284
2. Abgang bis zum Schluss des Schuljahres 1901	9	1	2	4	1	1	—	2	—	20
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern	16	14	22	26	35	32	37	44	—	—
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern	—	—	4	2	—	2	7	2	36	53
4. Frequenz am Anfang des Schuljahres 1901	19	14	29	32	41	40	53	47	39	314
5. Zugang im Sommersemester	—	—	—	—	—	1	—	—	1	2
6. Abgang im Sommersemester	3	1	2	3	2	1	2	1	—	15
7. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	1	1	1	3
8. Frequenz am Anfang des Wintersemesters	16	13	27	29	37	40	52	47	41	302
9. Zugang im Wintersemester	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10. Abgang im Wintersemester	1	—	—	2	—	1	—	1	—	5
11. Frequenz am 1. Februar 1902	15	13	27	27	37	39	52	46	41	297
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1902 (Jahre)	19,0	18,7	17,2	16,4	15,2	14,3	13,1	12,3	10,9	

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst erhielten zu Ostern 25 Schüler, von denen 4 in einen bürgerlichen Beruf eingetreten sind; zu Michaelis erhielt kein Schüler dieses Zeugnis.

B. Übersicht über die Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Evangel.	Katholiken	Dissidenten	Juden	Einheim.	Auswärtige	Ausländer
1. Am Anfange des Sommersemesters	302	6	—	6	227	87	—
2. Am Anfange des Wintersemesters	289	8	—	5	222	80	—
3. Am 1. Februar 1902	286	6	—	5	217	80	—

C. Übersicht über die Abiturienten.

Am 6. September 1901 sind für reif erklärt worden:

No.	Namen	Geburtstag	Geburtsort	Konfession	Stand des Vaters	Wohnort des Vaters	Dauer des Aufenthalts in Jahren auf dem Gymnas.	Dauer des Aufenthalts in Jahren in der Prima	Künftiger Beruf
1.	Karl **Kielich**	11. Febr. 1882	Rummelsburg	evang.	Steuereinnehmer	Köslin	2	2	Studium der Rechte
2.	Erich **Gellert**	15. Juni 1883	Köslin	evang.	Mühlenbesitzer	Köslin	$9^{1}/_{2}$	$2^{1}/_{2}$	Militärlaufbahn
3.	Frnst **Bublitz**	4. August 1883	Kl. Krebbel Kr. Birnbaum	evang.	Reg.- und Forstrat	Köslin	6	2	Studium der Theologie

Am 18. Februar 1902 erhielten das Zeugnis der Reife:

1.	Walter **Sachse**	4. August 1883	Rügenwalde Kr. Schlawe	evang.	Erster Bürgermeister	Köslin	9	2	Studium der Rechte
2.	Ulrich **Trappe**	31. Aug. 1883	Neuhof Kr. Bublitz	evang.	† Gutsbesitzer	Neuhof	$2^{1}/_{2}$	2	Militärlaufbahn
3.	Wilh. **Radczewski**	5. Septb. 1883	Danzig	evang.	Kaufmann	Köslin	9	2	Bankfach
4.	Martin **Krockow**	10. Aug. 1883	Järshagen Kr. Schlawe	evang.	Pastor	Järshagen	6	2	Studium der Theologie
5.	Walter **Schroth**	3. Juni 1882	Glumbowitz Kr. Wohlau	evang.	Fürstl. hohenzoll. Domänenrat	Köslin	$1^{3}/_{4}$ früher in	$1^{3}/_{4}$ Wohlau	Mititärlaufbahn
6.	Paul **Dahlke**	5. Mai 1883	Köslin	evang.	Rentner	Köslin	9	2	Bankfach
7.	Helmut **Schumann**	29. Oktob. 1883	Kieckow Kr. Belgard	evang.	Rittergutsbesitzer	Muttrin Kr. Belgard	9	2	Forstfach
8.	Franz **Meyer**	16. Sept. 1882	Köslin	evang.	Lehrer	Köslin	$9^{1}/_{2}$	2	Studium der Philologie
9.	Walter **Schwarz**	3. Nov. 1882	Schivelbein	evang.	Kaufmann	Schivelbein	7	2	Sudium der Theologie
10.	Karl **Brutschke**	30. Nov. 1881	Köslin	evang.	† Kaufmann	Köslin	11	2	Diplomatische Laufbahn
11.	Fritz **Blödorn**	28. Sept. 1882	Köslin	evang.	† Schützenhauspächter	Köslin	$6^{1}/_{2}$	2	Bankfach
12.	Ernst **Meinhof**	30. März 1882	Kunow Kr. Kammin	evang.	Pastor	Gr. Tychow Kr. Belgard	7	2	Studium der Theologie
13.	Johannes **Rathke**	26. Nov. 1883	Symbow Kr. Schlawe	evang.	Pastor	Symbow	2	2	Studium der Philologie

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

Für die Lehrerbibliothek, welche Herr Professor Westphal verwaltet, sind angeschafft worden:

Deutsche Litteraturzeitung 1901. — Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preussen 1901. — Zeitschrift für Gymnasialwesen 1901. — Ilberg-Richter, Neue Jahrbücher 1901. — Bursian, Jahresbericht 1901. — Euler-Eckler, Monatshefte für das Turnwesen 1901. — Ohrtmann-Lampe, Jahrbuch über die Fortschritte der Mathematik 1901. — Fauth-Köster, Zeitschrift für den evangelischen Religionsunterricht 1901. — Hoffmann, Zeitschrift für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht 1901. — Vietor, Zeitschrift für den neusprachlichen Unterricht 1901. — Zeitschrift des Vereins deutscher Zeichenlehrer 1901. — Grimm, Deutsches Wörterbuch, Fortsetzung. — Goethes Werke, Fortsetzung. — Lehrproben und Lehrgänge, Fortsetzung. — Thesaurus linguae latinae, Fortsetzung. — Kettner, Die Episteln des Horaz. — von Wilamowitz-Möllendorff, Reden und Abhandlungen. — Derselbe, Griechisches Lesebuch. — Derselbe, Griechische Tragödien. — Wörmann, Geschichte der Kunst I. — Rothstein, Die Elegieen des Properz. — Grätz, Die Electricität. — Mach, Die Mechanik in ihrer Entwicklung. — Haugwitz, Der Palatin. — Kämmel, Der Werdegang des deutschen Volkes. — Derselbe, Italienische Eindrücke. — Derselbe, Herbstbilder aus Italien. — Dante, Göttliche Komödie von Pochhammer. — Verhandlungen über Fragen des höheren Unterrichts. — Hohenzollern-Jahrbuch 1900. — Gebhardt, Handbuch der deutschen Geschichte. — Böckh und Klatt, Alters- und Sterblichkeitsverhältnisse der Direktoren und Oberlehrer in Preussen. — Schiller, Aufsätze über die Schulreform. — Hülsen, Romae veteris tabula. — Windelband, Platon. — Müret-Sanders, Deutsch-Englisches Wörterbuch II. — Börnstein, Lehrbuch der Wetterkunde. — Rethwisch, Jahresbericht XV. — Pauly, Realenkyklopädie IV. — Köpke-Matthias, Monatsschrift für höhere Schulen. —

Als Geschenke erhielt die Bibliothek durch Zuwendung a) des Königl. Ministeriums der geistlichen etc. Angelegenheiten: Luthers Werke, Bd. 23. — v. Schenckendorff und Schmidt, Jahrbuch für Jugend- und Volksspiele X. — Kluge, Zeitschrift für deutsche Wortforschung, Bd. I und II. — Knopf, die Tuberkulose als Volkskrankheit und deren Bekämpfung. — b) Des Direktors Dr. Jonas die von ihm herausgegebenen Bücher: Musterstücke deutscher Prosa. — Deutsche Poetik. — Lehrbuch für den evangel. Religionsunterricht. — Stoffe zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische für obere Gymnasialklassen. — Adam Puschmann, gründlicher Bericht des deutschen Meistergesangs.

Für die Schülerbibliothek, unter Verwaltung des Herrn Prof. Bombe, sind angeschafft worden:

Stutzer, Deutsche Socialgeschichte. — Weissenborn, Leben und Sitte bei Homer. — Vollbrecht, Mäcenas. — Aus dem Leben König Karls von Rumänien. — Ditfurth, Aus sturmbewegter Zeit. — Müller, Unser Fritz. — Müller, Moltke. — Harms, Vaterländische Erdkunde. — Scheid, Die Metalle. — Kirchhoff, Mensch und Erde. — Franke, Wirtschaftskunde.

— Kerp, Am Rhein. — Landor, Auf verbotenen Wegen. — Passarge, Schweden. — Twain, Reise um die Welt. — Brandt, Ostasiatische Fragen. — Rosegger, Mein Weltleben. — Straaden, Der Depeschenreiter. — Sielaff, Bilder aus der Geschichte Pommerns. — Engelmann, Volksmärchen und Göttersagen. — Fricke, Wittekind. — Moissl, Aus bewegter Zeit. — Scheel, Lesebuch aus Freytags Werken. — Holleben, Auf das Meer hinaus. — Kern, Freuden und Leiden auf offener See. — Buchholz, Asien. — Lentz, Die Kolonien Deutschlands. — Buckley, das Feenreich der Wissenschaft. — Schmiedgen, Nansens Nordpolfahrt. — Werner, Deutschlands Ehr' im Weltenmeer. — Netto, Drei Helden aus 1870-71. — Boeck, Sentas Abenteuer in Westafrika. — Horst, im Feuer. — Willigerod, Ein deutsches Herz. — Steurich, Kuny, der Negerfürst. — Dosen, Der Trommler von Düppel. — Lorenz, Arminius. — Stilcke, Rinold und Tuiskomar. — Lorenz, Alarich. — Weise, Vertraue auf Gott und deinen Kaiser. — Lorenz, Amalasuntha. — Enzberg, Drachenblut. — Lorenz, Sigibert und Merovech. — Barfuss, Der Buren Freiheitskampf. — Freigang, Deutscher Jugend Mut und Glück. — Schlegel, Jung Deutschland. — Jugendfreund, Band 56. — Brandstädter, Das böse Latein. — Felsing, Jenssens Chinafahrten. — Masslieb, Stephenson. — Hübner, Im Glanze der Königskrone. — Martens, Gutenberg. — Hübner, Maiglöckchen. — Kühne, Ortssagen. — Hübner, Veilchen. — Holzner, Mut und Kindesliebe. — Hübner, Kornblumen. — Hausschatz deutscher Poesie und Prosa. — Schiller, auf der Hallig. — Meisner, Christrosen. — Braun, das Geheimnis des Schreibtischs. — Herding, unter Feen und Gnomen. — Braun, aus Dorf und Stadt. — Schmiedeberg, Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen. — Neumann, der kleine Stiefelputzer. — Wiessner, der Heldensäbel.

Als Geschenk erhielt die Schülerbibliothek:

Koch und Bork, Deutsches Flottenlesebuch. — Der kleine Virchow.

Für das physikalische Cabinet, welches Herr Professor Lindner verwaltet, wurden angeschafft:

Ein Ampèremeter, Heberbarometer, Elemente, Geissler'sche Röhren, Wheatstonesche Brücke, Widerstandskasten, Mikrophon, Induktionsrollen, Einschalter, Relais, Tableau, Einschalter.

Für die Naturalien-Sammlung (unter Verwaltung des Herrn Oberlehrer Dr. Thiede) wurden angeschafft:

Ein fliegender Fisch, ein Tez-Pfauenauge in Verwandlungen, ein Schiffsboot, eine Wegschnecke in Verwandlungen, eine Kreuzspinne, ein Flohkrebs, ein Riesentausendfuss, eine Sammlung mikroskopischer Präparate.

Im Laufe des Schuljahres sind nachstehende Modelle für den Zeichenunterricht angeschafft worden:

1. Eine Garnitur Möbel (Tisch, Bank, 2 Stühle). 2. Eine Leiter. 3. Ein hölzerner Krug. 4. Ein Hobel. 5. Hammer und Zange. 6. Fleischklotz. 7. Waschbank mit Fass. 8. Hackklotz mit Beil. 9. Sägebock mit Säge. 10. Waschfass mit Gestell. 11. Pferdekrippe mit Eimer. 12. Tisch mit Stuhl. 13. Eine Hundehütte.

VI. Stiftungen und Unterstützungen.

1. Der Braunschweigsche Stipendienfonds beträgt 7111,27 M. Kapital, von dessen Zinsen zwei Studenten, welche von dem hiesigen Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife entlassen sind, je 120 M. jährlich erhalten.

2. Die Kauffmannsche Stiftung Gallenstein giebt 45 M. jährlich zur Beschaffung von Bücherprämien für würdige Schüler des Gymnasiums her.

3. Der Geheime Justizrat Hildebrandsche Legatfonds im Betrage von 12000 M. bringt 420 M. Zinsen; diese sind an 11 hilfsbedürftige und würdige Schüler verteilt worden.

4. Der Fonds zur Unterstützung hilfsbedürftiger und würdiger Schüler in Höhe von 5632,02 M. bringt 197,47 M. Zinsen; diese sind an 3 Schüler verteilt worden.

5. Freischule, d. i. Erlass des ganzen oder halben Schulgeldes ist 36 Schülern im Betrage von 2910 M. gewährt worden.

6. Die Sorofsche Stiftung beträgt 1244,60 M.; aus den Zinsen derselben im Betrage von 42,77 M. sind für würdige und bedürftige Schüler der Obersekunda, Unter- und Oberprima Unterrichtsmittel beschafft worden.

7. Die Dr. Dassowsche Familienstiftung beträgt 28319,95 M.; die Zinsen in Höhe von 991,16 M. sind an 2 Schüler der Anstalt und 3 Studenten verteilt worden.

Bewerbungen um Unterstützung (4) und um Schulgeldbefreiung (5) sind von den Eltern oder deren Stellvertretern schriftlich an den Direktor des Gymnasiums vor dem Beginn eines Schuljahres einzureichen, worauf das Lehrerkollegium unter dem Vorbehalt des Widerrufs über die gewöhnlich für ein Jahr geltende Bewilligung entscheidet; die verliehenen Begünstigungen können nach rechtzeitig erneuten Bewerbungen immer wieder auf ein Jahr ausgedehnt werden. — Bewerbungen um Verleihung des Braunschweigschen Stipendiums (1) sind an das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium in Stettin zu richten. — Die unter 2, 3, 6 und 7 bezeichneten Buch- und Geldprämien werden ohne voraufgegangene Bittgesuche gewährt.

VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

Die Aufnahme neu eintretender Schüler wird am Mittwoch den 9. April vormittags 9 Uhr stattfinden. Bei der Aufnahme ist eine ärztliche Bescheinigung über die erfolgte Impfung, bezw. Wiederimpfung, und das Geburtsattest, von allen Schülern aber, welche schon ein anderes Gymnasium oder eine Stadtschule besucht haben, ein Abgangszeugnis von dieser Anstalt vorzulegen, in welchem das Mass der erlangten Kenntnisse genau verzeichnet ist. Ausserdem sind Schreibmaterialien mitzubringen.

Das neue Schuljahr wird am Donnerstag den 10. April früh 8 Uhr beginnen.

Ich richte, zur Vermeidung von Nachfragen, welche sich bisher häufig als notwendig erwiesen haben, und von anderen Weiterungen, an die Eltern der Schüler und die Pensionshalter das dringende Ersuchen, die Bestimmungen der „Allgemeinen Schulordnung für die höheren Lehranstalten der Provinz Pommern“, besonders die §§ 8 und 9, betreffend Benachrichtigung in Krankheitsfällen, und § 4 mit der Zusatzbestimmung vom 24. September 1897, betreffend Abmeldung bezw. Verpflichtung zur weiteren Zahlung des Schulgeldes, sorgfältig zu beachten.

Köslin, im März 1902. **Prof. Dr. Jonas**, Direktor.